

# Correspondent

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 4. Dezember 1881.

№ 140.

### Altersversorgung.

I.

Mit dem Unfallversicherungsprojekt betrat im vorigen Jahre die Reichsregierung das Gebiet der staatlichen Versicherung und zwar wurde damals dieser Schritt als der Anfang einer Reihe eingreifender sozialer Reformen angekündigt und — heftig bekämpft. Wie es aber schon zu gehen pflegt, wenn man ein unsicheres Terrain betreten will, so ging's auch hier: die Regierung hat kühn einen Fuß vorgelegt und ist in dieser Position verharret, um zu überlegen, wie der angefangene Schritt am besten beendet werde. Das Unfallversicherungsgesetz ist zurückgezogen und neu bearbeitet worden. Dieses Verhalten der Regierung spricht ganz gewiß nicht dafür, daß man in Regierungskreisen zu einer klaren Vorstellung über die einzuhaltende weitere Richtung auf dem Versicherungsgebiete gekommen; trotz alledem aber ist man schon wieder mit einem neuen Projekt, einem neuen Schritte bei der Hand — der staatlichen Altersversorgung, und die Art und Weise, wie dieses Projekt in die verfloßene Wahlbewegung hineingeworfen, wie es von den Organen der Regierung und der Regierungsparteien diskutiert und ausgebeutet worden, läßt erwarten, daß dieses Projekt über kurz oder lang auch bestimmte Formen annehmen werde.

Das Auftauchen der Frage der Altersversorgung hat zwar für uns nichts Ueberraschendes, es ist ja diese ein sich aus der Unfallversicherung von selbst ergebender weiterer Schritt in der staatlichen Versicherung; wir hätten aber doch für richtiger gehalten, mit der Unfallversicherung erst völlig abzuschließen, aus dieser erst etwas Lebenbiges zu machen, ehe man weitergeht. Nach den Mitteilungen der offiziellen und offiziellen Presse scheint man jedoch in regierenden Kreisen diese Ansicht nicht zu teilen, wenn auch nicht gerade anzunehmen ist, daß ein Staatsmann je die heißen Suppen auslöffen werde, die er in einer Wahlbewegung einbrocken läßt, und scheint es daher angezeigt, daß auch wir die Frage der staatlichen Altersversorgung in vorläufige Betrachtung ziehen.

Die staatliche Altersversorgung bildet den eigentlichen Kern des staatlichen Versicherungswesens und greift auch am tiefsten in die sozialen Verhältnisse ein. Je nach ihrer Gestaltung legt sie dem Staate, den Kommunen oder den Berufsgenossenschaften beträchtliche Opfer auf, größere Opfer als die Unfallversicherung, und ist es daher auch nicht zu verwundern, wenn dieses Stück Staatssozialismus gleich von vornherein der größten Animosität für und gegen begegnet. Wäre die Unfallversicherung in einer bestimmten Form perfekt geworden, so würde die Argumentation für und gegen die Altersversorgung vereinfacht worden sein, denn letztere hätte sich der erstern prinzipiell anschließen müssen; so aber entbrennt der Streit aufs neue und heftiger, ob auch

diese Art Versicherung eine freiwillige oder gezwungene sein solle, ob der Staat oder Genossenschaften sie in der einen oder andern Form betreiben sollen.

Für uns Buchdrucker ist die Frage der staatlichen Altersversorgung (welche die Invalidentversicherung jedenfalls mit zu umfassen hätte) von ganz besonderer Wichtigkeit. Während wir bei der Unfallversicherung noch sagen konnten, sie geht uns eigentlich nur insoweit an, als das Prinzip, auf welchem sie errichtet wird, unseren Institutionen einmal zu nahe treten könnte, dürfen wir von der etwaigen staatlichen Altersversicherung nichts anderes erwarten als daß sie in unsere Kasseninstitutionen nicht bloß prinzipiell, sondern thatächlich und mit großem Nachdruck eingreifen wird. Wir werden daher Veranlassung finden, uns mit der geplanten Institution in Beziehung auf unsere Kassen oft und eingehend zu beschäftigen.

Ueber den Wert und die Bedeutung der Altersversorgung haben wir wohl kaum nötig uns des weitern zu verbreiten, die in Nr. 82 des Corr. enthaltene Statistik über die Invalidentkassen beweist, wie die Buchdrucker sie seit alters zu würdigen wußten und wie segensreich die Buchdrucker-Invalidentkassen wirken. Es genügt ergänzungsweise darauf hinzuweisen, daß auch in anderen Arbeiterkreisen seit langem auf die Errichtung von Invalidentkassen hingearbeitet wurde, natürlich, wie dies bisher auch nicht anders möglich war, unter Festhaltung des Grundsatzes der Selbsthilfe und Selbstverwaltung. So sprach sich u. a. der Vereinstag der deutschen (Anti-Kassalischen) Arbeitervereine von 1864 sehr lebhaft für Invalidentkassen aus und waren auch später die Vereine mehrfach nach dieser Richtung hin thätig; ebenso ist ja auch von den Hirsch-Duncker'schen Gewerkevereinen bekannt, welche Mühen und Opfer sie auf die Schaffung und Erhaltung ihrer Invalidentkasse verwendeten und noch verwenden. In den Kreisen der Arbeitgeber ist die humanitäre Bedeutung der Altersversorgung auch keine unbekannt Sache, es ist aber von dieser Seite nur wenig gethan worden; nur einzelne Großindustriellen gingen über das bloße Deklamieren hinaus und errichteten für ihre Arbeiter Kassen und bei diesen läßt sich nicht behaupten, daß die Humanität das einzig leitende Prinzip gewesen. Erst in neuester Zeit, seit der gewaltige Leiter des Deutschen Reichs dem wirtschaftlichen laissez faire an den Krügen gegangen, rührt man sich auch unter den Industriellen und zahlreiche oft recht sonderbare Vorschläge zur Gründung von Unterstützungskassen werden da ausgeheckt; aber auch hier ist wieder die Humanität nicht das einzige leitende Motiv, sondern die pure Angst, von der Regierung in ein unbequemes Schlepptau genommen zu werden, spielt dabei eine nicht unwesentliche Rolle. Mögen indes die Nebenabsichten sein welche sie wollen, fest steht doch, daß das Streben nach Vorsorge für den arbeitsunfähigen Arbeiter ein allseitiges ist, und nur über die Mittel und Wege gehen die Ansichten auseinander.

Ehe an die Errichtung einer umfassenden Arbeiter-Invalident-Versorgung gegangen werden kann, muß selbstverständlich die Basis derselben feststehen. Hierbei kommen nun in Betracht die freiwillige Privatversicherung (allenfalls unter gesetzlich geregelten Normen), die freiwillige genossenschaftliche Versicherung (mit oder ohne Normativbestimmungen) und als Formen der Zwangsversicherung die Staatsversicherung und die Zwangsgenossenschafts-Versicherung. Wir haben uns nun zwar schon bei anderer Gelegenheit im Prinzip für die Zwangsstaatsversicherung ausgesprochen, da indes die Angelegenheit in ein bestimmtes Stadium noch nicht getreten und in der Presse über das Prinzip noch lebhaft diskutiert wird, halten wir es für geboten, auch auf die übrigen Formen in etwas einzugehen.

Die freiwillige Versicherung ist natürlich auch hier das Ideal aller derjenigen, die da an dem Gedanken festhalten, daß es absolut nicht die Aufgabe des Staates sei, sich in die Regelung rein wirtschaftlicher Angelegenheiten zu mischen. Diese hoffen, daß es mit der Zeit gelingen werde, Arbeiter und Arbeitgeber zu einem gemeinsamen Vorgehen zu veranlassen, wobei ja auch wohl das Kapital der Privatversicherungsgesellschaften eine humanitäre Bethätigung und finanzielle Nutzbarmachung finden könnte, oder sie glauben, daß freie Genossenschaften die Aufgabe, für die Lage des Alters und der Invalidität der Arbeiter zu sorgen, am besten zu lösen im Stande seien, und betrachten die Einmischung des Staates als eine Gefährdung der persönlichen Freiheit. Wie wenig es aber der freiwilligen Versicherung bisher gelungen, auf diesem Gebiete für die Gesamtarbeiterschaft etwas zu leisten, das sehen wir in anderen Kulturstaaten. Frankreich hat seit 1850 seine staatliche Altersversorgungskasse, aber ohne Zwang zum Beitritt. Bis jetzt ist nur der kleinste, bestgestellte Teil der Arbeiter, meist unter Teilnahme der Arbeitgeber, bei der Kasse versichert. England hat seine friendly societies, seine zahlreichen Fabriklassen und seine staatliche Lebens- und Leibrentenversicherung durch die Post. In Amerika wird das Lebens- und Rentenversicherungswesen bei weitem mehr von allen Klassen der Bevölkerung, also auch von den arbeitenden Klassen benutzt, als in irgend einem andern Lande der Welt. In keinem dieser Länder aber herrscht der Zwang zur Versicherung und es bleibt daher, unter dem Drucke der in- und ausländischen Konkurrenz, die große Mehrzahl der Lohnarbeiter unversichert.

### Korrespondenzen.

M. Karlsruhe, 26. November. Wenn wir in Erwägung ziehen, wie sich die Mitgliederzahl unsers Ortsvereins in den letzten Jahren vermehrt hat, so können wir seine Entwicklung als fortschreitend gut bezeichnen, zudem es eine nicht zu unterschätzende Aufgabe ist, unter den hiesigen Verhältnissen den

Mitgliederstand zu heben und für die Prosperität der Organisation einzustehen. Trotz aller dieser Hindernisse, die sich seit 1873 unserm Ortsverein in den Weg gelegt haben, behauptet er seinen Posten mit einer immer mehr und mehr zunehmenden Kraft, welche uns die sicherste Garantie leistet, daß er lebensfähig ist auch ohne jene, die früher meinten, mit ihrem Austritt sei ihm auch — der Lebensnerv abgeschnitten. Und heute noch können einige ihr „Prinzip“ nicht aufgeben, alles zu negieren, was mit dem Unterstützungsverein verbunden ist. Zwar sollten wir mit jenen eine Ausnahme machen, die da hoch beteuern, keine Gegner unserer Sache zu sein, sondern sich gern anschließen zu wollen, wenn man von gewisser Seite nur ein wenig Toleranz zeigen würde; etwas Wahres mag daran sein, aber wir möchten auch wissen, wie viele solches als famose Ausrede zum Deckmantel ihrer gemeinschädlichen Pläne benutzen; auf nicht wenige der so wohlgesinnt Sprechenden dürfte das Wort anzuwenden sein: Wenn es auch nicht wahr, so ist es doch gut erfunden! Da sind uns jene „Aristokraten“ doch noch lieber, welche hochmütig erklären: Wir brauchen euren Verein nicht. Diefem zusammengewürfelten Haufen verschiedener Charaktere stehen wir mit der Devisse gegenüber: Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns; darum obliegt uns die Pflicht, die sympathischen Elemente zusammenzuziehen, welche am Ausbau unserer Organisation mit Mut und Eifer teilnehmen werden, und der Erfolg muß ein solches Werk krönen. Lassen wir uns durchaus nicht abschrecken, wenn von gegnerischer Seite behauptet wird, unser Verein rekrutiere sich bloß aus erst ausgelernten Kollegen, die gerade so wie die zureisenden auf keine „dauernde Kondition“ rechnen können; denn es liegt auf der Hand, daß Klassen mit meist jüngeren Mitgliedern sicherer sind als solche mit meist älteren, welche heute oder morgen der Klasse zur Last fallen werden und immer befürchten müssen, daß dieselbe bankrott wird, weil keine junge Generation zur Deckung des Aufwands vorhanden, wie es bei der hiesigen Allgemeinen Krankenkasse der Fall zu sein scheint. Es stände vielleicht noch kläglich um diese Klasse, die aus Apathie und Hochmut nicht in Gegenseitigkeit mit der Zentral-Invalidentkasse treten will, wenn die Müllersche Hofbuchdruckerei jene Praxis aufgeben würde, wonach jeder dort in Kondition tretende Gehilfe der Allgemeinen Ortskasse beitreten muß. Und Herr Eberle, Faktor der Mackottischen Buchdruckerei, wird es als Vorstand gewiß nicht gern sehen, wenn jemand von „seinen Leuten“ dieser „gut situierten“ Klasse nicht beiträgt, vielleicht in demselben Maße, wie wenn einer zum „Verband“ geht, was er bekanntlich mit Konditionsverlust bestraft. Unsere Gegner haben durchaus keinen Grund schadenfroh zu sein, wenn sie sehen, wie die erst ausgelernten Kollegen, „damit sie sich weiter ausbilden“, auf die Landstraße geschickt und dann von uns vor physischem und moralischem Verfall bewahrt werden. Das ist eben eine der Schwierigkeiten, die wir einleitend oben erwähnten, als wir von der Aufrechterhaltung der stabilen Mitgliederzahl sprachen. Herrschte wenigstens nicht der Umstand, daß die hier zugereisten Kollegen nur auf einige Wochen Arbeit finden, so hätten wir heute anstatt 60 bestimmt 80 Mitglieder. Unsere Versammlungen sind immer gut besucht; ferner muß lobend erwähnt werden, daß in einer derselben der Beschluß gefaßt wurde, beim Gauvorstand in Freiburg i. B. den Anschluß an die Zentral-Krankenkasse bis 1. Januar 1882 zu beantragen, was auch Anklang gefunden. Und nachdem die Metropole unsers Gaues ihre partikuläristischen und egoistischen Prinzipien abgelegt und eingesehen, daß eine Zentralisation auch ohne das Zweiklassensystem durchführbar ist, wenn man nur den guten Willen hat, sehen wir einer Urabstimmung entgegen, welche halb über das Schicksal dieser Frage entscheiden wird; daß diese Antwort günstig ausfallen werde, bezweifeln wir durchaus nicht, denn die Realisierung dieses Ideals wünschte man schon lange und findet sie

heute als höchst notwendig, da es unter den jetzigen Verhältnissen sehr wenigen gegönnt ist, zu leben und zu sterben wo sie geboren sind und gelernt haben. Wir brauchen eine Klasse, in welcher unsere Rechte nirgends durch Konditionswechsel geschmälert werden, wie es bei den Orts- und Hausklassen der Fall ist, wo die fremden Kollegen oft förmlich ausgenutzt werden; denn die von solchen Klassen ausgestellte Quittung über geleistete Beiträge hat bei einem abreisenden Kollegen nichts anderes zu bedeuten als: Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, er kann gehen. Hinweg mit den Einwendungen über harte Statutenbestimmungen und hohe Steuern, denn solche Lebensarten ziemen nur jenen, die sich für die Zentralisation überhaupt nicht begeistern können. — Diese Woche fand die Submission für Arbeiten der Zweiten Kammer statt, bei welcher Gelegenheit sich Herr Buchdruckereibesitzer Reiff mit der Aktienbuchdruckerei Badenia vereinigte, um auf dem Gebiete der Konkurrenz etwas zu leisten; beide hatten aber kein Glück, denn Herr Buchdruckereibesitzer Gutsch erhielt die Arbeit wieder, trotzdem sich die ersten erboten, dieselbe um 9 Proz. billiger liefern zu wollen. Es wäre zu wünschen, wenn bei solchen Gelegenheiten die Behörden nicht immer auf das „Billigste“ reflektieren würden, wie es hier der Fall war, denn daß bei der ganzen Konkurrenz der Arbeiter am schlechtesten wegkommt, ist nicht zu bestreiten und am aller sichersten dürfte man es beim Personal der Reiffischen Offizin befürchten, denn da gibt es weder Entschädigung für gesperrten Saß noch für irgend welchen Aufenthalt, vom Lokalzuschlag gar nicht zu reden, weil dieser dem Prinzipal wie dem Herrn Faktor Keim so unbekannt ist wie ein spanisches Dorf. Soviel ich aber weiß, ließ sich die Firma Reiff auch unter jene Offizinen verzeichnen, welche 1878 den Tarif anerkannt haben! — In der Generalversammlung der hiesigen Typographie resignierte der Gesamtvorstand auf die Wiederwahl, worauf sich folgendes Wahlergebnis ergab: Diehm, erster, Gersbach, zweiter Vorsteher; Wittmann, Kassierer; Hedmann, Schriftführer; Seiler, erster, A. Ruf, zweiter Bibliothekar. Das Stiftungsfest, welches durch eine musikalische Abendunterhaltung mit Tanz im Café Nowack vor 14 Tagen abgehalten wurde, fiel zur allgemeinen Befriedigung aus.

F. Leipzig. Am Sonnabend den 26. November feierte der lediglich aus Mitgliedern des Unterstützungsvereins bestehende Verein Klopsholz sein 8. Stiftungsfest im großen Saale der Zentralthalle. Das Konzert-Programm, aus 14 Nummern bestehend, war gut gewählt und seine Ausführung vortrefflich. Hervorheben wollen wir nur die von Fräulein Jhabella Marzin, Opernsängerin am hiesigen Stadttheater, zum Vortrag gebrachten Gesangsstücke: Arie aus dem „Waffenschmidt“ von Lorzing sowie drei Lieder (mit Pianofortbegleitung), wofür der Künstlerin rauschender Beifall zu teil wurde. Die Stimmung war selbstverständlich sehr animiert; sie erreichte den Höhepunkt, als vier eingelaufene Berggrüßungstelegramme von ehemaligen Mitgliedern aus Paris, Wien und. Oesien sowie vom Klopsholz Stuttgart zur Verlesung kamen. Dieselben wurden mit donnernden Hochs empfangen. Der gute Besuch des Festes lieferte wohl den besten Beweis, daß trotz der ernsten Zeit das Bedürfnis für ein ordentliches Vergnügen bei den Buchdruckern noch nicht gänzlich geschwunden ist. Hoffen wir, daß es nie soweit komme, denn — Humor verloren, alles verloren!

— Mainz, 1. Dezember. Wie bereits bekannt, sind die hiesigen Vereinsmitglieder am 1. August in die Zentral-Krankenkasse übergetreten und hat dieselbe unter günstigen Auspizien ihre Thätigkeit begonnen, was wir jedoch von unserer Zuschußklasse nicht berichten können, indem zur Zeit des Uebertritts einige Kranke vorhanden waren, welche heute noch mit dem alten Saß von 13 Mk. pro Woche auf Kosten der Zuschußklasse unterstützt werden. Möge dies ein Wink für solche Klassen sein, welche der

Zentral-Krankenkasse noch nicht angehören, mögen diese hieraus die Lehre ziehen, wie leicht es ist, daß binnen kurzer Zeit gut fundierte kleinere Klassen auf den Aussterbeetat gebracht werden können. — Was die Geschäftsverhältnisse am hiesigen Platze betrifft, so scheinen sich dieselben etwas zu bessern, wenigstens haben im Laufe dieses Jahres drei Druckereien das Licht der Welt erblickt. Somit ist der „gefegneten Konkurrenz“ neuer Vorschub geleistet und in deren Gefolge natürlich auch der Lehrlingskultur; in dieser Beziehung nimmt das Plakatinstitut recte Lehrlingsinstitut des Herrn Gottsleben die erste Stelle ein. Der früher gerügte Miststand in der Wirklichen Hofbuchdruckerei hat sich insofern gebessert, als den ausbühlsweise eingestellten Gehilfen nicht mehr an jedem beliebigen Wochentage, sondern Samstags ihre Entlassung angezeigt wird, was hiermit erwähnt sein soll. — Möchten doch alle diejenigen Prinzipale, welche unserer Vereinigung noch abhold sind, und mit ihnen die uns noch fernstehenden Gehilfen endlich zu der Erkenntnis gelangen, daß nur beiderseitiges Zusammengehen dem Gewerbe aufhelfen kann!

\* Paris, im November. Am 26. v. M. fand eine außerordentliche Generalversammlung des Gehilfenvereins statt, auf deren Tagesordnung 1. die durch Gründung der Föderation notwendig gewordene Erhöhung der Mitgliederbeiträge, 2. eine Abänderung des Art. 82 der Statuten und 3. die Frage stand, wie es mit den über 50 Jahre alten Kollegen zu halten sei, wenn man ihnen doch etwas von den Vorteilen, welche die Zugehörigkeit zu einem Verein gewährt, zukommen lassen wolle. Bei der Wichtigkeit der Beratungsgegenstände war es nicht zu verwundern, daß die Debatte eine äußerst lebendige wurde; besonders bemühte sich die um den Typographie sich gruppierende radikale Opposition, ihre Ansichten, wenn auch erfolglos, zur Geltung zu bringen. Zum ersten Punkte beantragte das Verwaltungskomitee eine Erhöhung der Beiträge um 50 Centimes pro Mitglied, welche Erhöhung gleichzeitig mit dazu dienen soll, das Krankengeld um 25 Cent. pro Tag aufzubessern. Ein Kollege aus der Offizin Dubuiffon trug dagegen eine von 53 Mitgliedern unterzeichnete Petition vor, die von einer Beitragserhöhung nichts wissen und überhaupt die Bestimmungen über Steuern in die Druckereien verlegt wissen wollte. Nach lebhafter Debatte wurde indes die Beitragserhöhung zum Beschluß erhoben. Zum § 82 des Statuts, welcher besagt, daß zur Uebernahme eines Vereinsamts eine ununterbrochene Vereinsangehörigkeit von mindestens 5 Jahren notwendig sei, hatte die Partei des Typographie beantragt, die Zeitbestimmung ganz fallen zu lassen und die Wahlfähigkeit nur von einem unbescholtenen Vorleben und der Zahlung der Beiträge abhängig zu machen. Der Antrag, der offenbar jungen Kräften den Weg zu Vereinsämtern bahnen sollte, fiel jedoch und der bisherige Modus, bei dem es allerdings vorgekommen, daß ein Mitglied, das 35 Jahre lang verschiedenen Vereinen angehörte, nicht ins Komitee gewählt werden konnte, weil es vor drei Jahren zwei Jahre in einer Stadt ohne Verein konditionierte, wurde demnach beibehalten. Hinsichtlich der alten Sünder, der über 50 Jahre alten Beitretenswollenden, wurde beschlossen, sie in die Chambre syndicale aufzunehmen, den Eintritt in die gegenseitigen Unterstützungsklassen ihnen aber zu versagen. — Die unter der hiesigen Gehilfenschaft lebendig gewordene Einigungsbewegung hatte seiner Zeit auch in die Kreise der Korrektoren Eingang gefunden und es erhoben sich aus denselben Stimmen, welche zur Gründung eines Korrektoren-Vereins resp. einer speziellen Syndikatskammer der Korrektoren aufforderten. Am 28. August wurde denn eine allgemeine Versammlung der Korrektoren des Seine-Departements abgehalten und diese sprach sich mit Einstimmigkeit für die Gründung eines speziellen Syndikats aus und ernannte eine siebenköpfige Kommission zur Ausarbeitung der Statuten. Seit der Zeit ist das Projekt noch nicht weiter gediehen, wohl aber macht sich aus

dem Korrektorenlager in jüngster Zeit eine Gegenpartei geltend, die ein besonderes Korrektorensyndikat nicht für ersprießlich hält. Nicht mit Unrecht wird dies damit begründet, daß erstlich die Korrektoren einen besonders schwierigen Stand in ihrer Stellung zwischen Prinzipalen und Arbeitern haben und es oft erleben müssen, daß die zwischen Prinzipalen, Faktoren, Metzeuren, Setzern und Druckern oft vorzufindende Uneinigkeit sich sofort in die schönste Harmonie verwandelt, sobald es gilt den Korrektor zu belasten, und dann, daß der Korrektorenberuf ja eigentlich kein Beruf ist, der nach bestimmtem Modus erlernt werden müßte. Um ein passabler Korrektor für den Tagesbedarf zu werden, genügt bei Vorhandensein der intellektuellen Befähigung oft eine Uebung von wenigen Tagen und danach setzt sich auch der Korrektorenstand aus den aller verschiedensten Elementen zusammen. Einem Korrektoren-Syndikat, als einem Verein zu Schutz und Trutz, würde sonach das richtige Thätigkeitsobjekt abgehen. Die von den Befürwortern des Projekts proponierte Schaffung eines Korrektoren-tarifs und das Zusammengehen von syndizierten Gehilfen und syndizierten Korrektoren, welches eine verstärkte Pression auf die Prinzipale ausüben soll, stellt sich sonach als undurchführbar dar und die Gegner haben sicherlich auch damit nicht unrecht, daß sie sagen, dies lasse sich viel leichter und sicherer dadurch erreichen, daß die Korrektoren einfach dem Gehilfenverein beitreten. Das Statutenberatungskomitee ist, wie mir berichtet wird, durch die über die Frage in den Fachblättern geführte Kontroverse in seinen Ansichten unsicher geworden und es steht zu erwarten, daß aus dem geplanten Verein nichts werden wird. Der Gehilfenschaft kann es auch nur zum Vorteil gereichen, wenn die Ueberzeugung sich befestigt, daß eine Zerspaltung in einzelne Branchen nicht unter allen Umständen angezeigt ist. (Schluß f.)

## Rundschau.

Ueber das Nachlaßvermögen des Buchdruckereibesetzers Georg Friedrich Fedor Bleiborn zu Hamburg, Hamm, Wandsbeck und Bergedorf ist am 26. November nachmittags 3 1/2 Uhr Konkurs eröffnet worden. Verwalter: Kaufmann Friedrich Wisse, Hamburg, Hermannstraße 9. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 17. Dezember d. J. einschließlich. Anmeldefrist bis zum 14. Januar 1882 einschließlich. Erste Gläubigerversammlung 23. Dezember d. J. mittags 12 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin 3. Februar 1882 vormittags 11 Uhr.

Immer billig! dachten die Herren G. und B. Rohde in Hirschberg und gründeten unter dem Titel Merkur ein Inseratenblatt, das sie für 1,10 Mk. pro ganzes Jahr abgeben — das dritte Zeitungsunternehmen in Hirschberg. Drucker H. Kloss.

Das Senefelder-Denkmal für München, zu dessen Errichtung die Anregung 1871 von Hamburg ausging, will noch immer keine greifbare Gestalt annehmen. Die Lithographia brachte jüngst eine Abrechnung des Berliner Komitees, dem diese Angelegenheit anvertraut ist, und nach derselben ist der Gesamtfonds erst auf 24 113,90 Mk. angewachsen, welche Summe verzinslich angelegt ist. Wir wollen aber nicht unterwähnt lassen, daß München bereits seit einiger Zeit ein allerdings einfaches Denkmal Senefelders besitzt. Das Berliner Komitee will jedoch dem Erfinder der Lithographie ein den sonstigen Münchener Denkmälern einigermaßen ebenbürtiges Standbild errichten.

Am 20. November fand in Wien in Schwenders Kolosseum ein vom Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Nieder-Oesterreichs veranstaltetes allgemeines Buchdruckerfest statt, das, zum Besten der Invalidentasse und der Weihnachtsbescherung für Buchdruckerwaisen veranstaltet, von über 2500 Personen besucht war, in vorzüglicher Weise verlief und den gedachten milden Zwecken einen reichen Ertrag zuführte.

Der Triester Verein ist durch seinen Kassierer, Giuseppe Massanti, um 4950 fl. — etwa die Hälfte des Vereinsvermögens — betrogen worden. Massanti hatte sich volle 13 Jahre lang des Vertrauens der Kollegenschaft in einer Weise erfreut, die der Kassenverwaltung und dem Revisionsauschuß ungeheuer imponiert haben muß, denn beide haben sich um die Geschäftsführung des Kassierers nur sehr wenig bekümmert. Der Betrug wurde dadurch aufgedeckt, daß einmal an Stelle Massantis ein neuer Kassierer gewählt und infolge der Kassenübergabe eine genaue Durchsicht der Bücher vorgenommen wurde. Massanti wurde am 19. November verhaftet.

In der Papierfabrik Steyermühl zu Nischberg bei Gmunden führte ein Wertmeister seit fünf Jahren doppelte Zahlungslisten, mit deren Hilfe er die Arbeiter und Arbeiterinnen in diesem Zeitraum um mehr als 13 000 fl. am Lohne verfürzt haben soll. Derselbe wurde am 30. Oktober dem Kreisgerichte Wels eingeliefert; einem Komplizen gelang es zu entweichen. Die betrogenen Arbeiter werden voraussichtlich nichts erhalten, da der Eingezogene kein Vermögen besitzt. Merkwürdig ist nur, wie der Schwindler so lange Zeit fortgesetzt werden konnte.

Das Präsidium des Prinzipalvereins der französischen Schweiz gibt in einem Zirkular vom 31. Oktober den Mitgliedern des Vereins bekannt, daß die seinerzeit beim Bundesrat erhobenen Vorstellungen über die parteiische Verteilung der Regierungsarbeiten ohne Erfolg gewesen sind. Die Bundeskanzlei hat darauf unterm 13. September in zwei Zeilen erwidert, daß sie, wie schon unterm 2. April 1878 versichert worden, die französische Schweiz, wenn dies möglich, berücksichtigen werde.

In Belgrad fand am 8. November die erste Versammlung der serbischen Journalisten statt. Bei dieser Gelegenheit erschien auch ein Flugblatt über die serbische Zeitungsliteratur, worin anempfohlen wird, die serbischen Wirte gesetzlich zum Abonnement auf die serbischen Blätter zu verpflichten. Jeder Wirt soll ein Journal, die Wirte und Kaffeehändler zweiter Klasse mindestens 5 Blätter und die erster Klasse — deren es 300 gibt — sämtliche 23 serbische Zeitungen kaufen müssen. Merkwürdige Begriffe von Meinungsfreiheit das.

Eine Frauenzeitung ist in Padua unter dem Titel La Donna gegründet worden, welche ausschließlich unter der Redaktion von Frauen stehen soll. Das Programm verspricht eine fortgesetzte Erörterung der Rechte und Pflichten der Frau, ferner Studien über den „magnetischen Einfluß“ der Frau auf den Mann, durch welchen sie alles Gute und Böse vermöge.

Ein englischer Buchdrucker hatte einen Preis für 20 000 kleine Etiketten zu machen und damit der betr. Kunde sehen sollte, was er bestellte, machte er einen Probefak und erbot sich diese 20 000 Etiketten für 1 Sovereign — 1 Shilling pro Tausend — zu liefern. Er erhielt jedoch den Auftrag nicht, weil ein anderer Buchdrucker die Etiketten für 3 Pence pro Tausend — ca. 25 Pf. — lieferte! Das Ganze also für 5 Shillings oder 5 Mk. Die englische Rechnung stellt sich nun so: Satz 1 Sh., 8 Stereotypen 2 Sh., 4 Buch Royal-Papier, satiniert, 2 Sh. 6 P., Druck von 2500 Blättern à 1000 2 Sh. = 5 Sh., Beschneiden 1 Sh., Farbe 6 P., Fertigmachen und Expedieren 1 Sh. 6 P., in Summa 13 Sh. 6 P. — Heißt Konkurrenz!

## Gestorben.

In Cincinnati der Setzer Fridolin Luchfinger aus Glarus, 44 Jahre alt, seit 1870 in Amerika, vorher in seiner Heimat Besitzer einer Accidenzdruckerei, die ihm zu Verlust ging.

In Elberfeld am 26. November nach 13 monatlichem Krankenlager der auch in weiteren Kollegienkreisen bekannte Setzer Wilhelm Rieft aus Duedlinburg, 56 Jahre alt — Magenkrebs.

In Halle a. S. am 25. November der Setzer W. Statsmann, 67 Jahre alt — Bleikolik.

In Koblenz (R. J.) der Setzer Julius Rapp aus Stuttgart, 32 Jahre alt, seit 1866 in Amerika.

## Friskaffen.

H. in F.: Das liegt nur an der Post. — F. in Gh.: Sind nicht mehr vorhanden. — S. in St. J.: Ihr Artikel hat nur für die Kollegen in W. Interesse — sollen wir ihn nach dort schicken?

## Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Zentral-Kranken- und Begräbnisasse. (G. H.) Bilanz pro 3. Qu. 1881.

Einnahmen:  
An Eintrittsgeld, ordentlichen Beiträgen zc. . . . . Mk. 19 583,83  
Ausgaben:  
Per Kranken- und Begräbnisgeld, Verwaltung zc. . . . . „ 6 352,68  
Per Saldo-Vortrag pro 4. Qu. 1881 Mk. 13 231,15  
Berichtigung. In der Quittung für die Zentral-Kranken- und Begräbnisasse (Nr. 137 des Corr. unter Ansbach) soll es heißen: Verwaltung 3,10 Mk. statt 3 Mk.

## Quittung über eingegangene Beiträge.

Bayern. 3. Qu. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2456,80 Mk., Nachzahlungen 39,90 Mk., Invalidentasse 832,80 Mk., Vor- und Zuschuß aus der Hauptkasse 1484,15 Mk. Summa 4813,65 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 4474,65 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 203 Mk., Invalidenten-Unterstützung 136 Mk.  
Hannover. 3. Qu. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2072,80 Mk., Nachzahlungen 39,40 Mk., Invalidentasse 295,80 Mk., Nachzahlungen 6 Mk., Zuschuß aus der Hauptkasse 600 Mk. Summa 3014 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 2031,35 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 191,50 Mk. Als Vorfuß pro 4. Qu. zurückbehalten 600 Mk. Ueberfuß eingekandt 191,15 Mk.  
Westpreußen. 3. Qu. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 304 Mk., Invalidentasse 163 Mk. Summa 467 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 270 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 9 Mk. Ueberfuß eingekandt 188 Mk.

Gauverein Erzgebirge-Vogtland. Da mit dem 1. Januar 1882 der Uebertritt unserer Gaukrankenkasse zur Zentral-Kranken- und Begräbnisasse erfolgt, so macht sich die Ablieferung der Beiträge für die Gaukrankenkasse (à Woche 25 Pf. pro Mitglied) auf das 4. Quartal früher als sonst notwendig. Die geehrten Mitglieder wollen daher die Beiträge für die Krankenkasse bis Ultimo Dezember gefälligst bis 17. Dezember an die Druckereikassierer und Vertrauensmänner entrichten. Die Herren Kassierer und Vertrauensmänner werden freundlichst ersucht, dafür zu sorgen, daß die betr. Beiträge für das ganze Quartal bis 20. Dezember von allen Mitgliedern an unsern Gaukassierer Herrn Paul Ertel, Rütchbachs Buchdruckerei, eingekandt werden. Gleichzeitig werden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß für das 4. Quartal d. J. 14 Wochenbeiträge zu bezahlen sind. Der Gauvorstand.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 7. Dezember abends 8 1/2 Uhr: Vereinsstiftung in Staak's Salon, Sebastiansstraße 39. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. med. Sulzer: „Ueber die Homöopathie“, 2. Vereinsmitteilungen, 3. Statutenberatung (Fortf.), 4. Wahlen des Vorstandes und der Kommissionen, 5. Fragekasten. — Die darauffolgende Sitzung findet den 14. Dezember statt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Annaberg-Buchholz der Maschinenmeister Friedr. Karl Deparade, geb. in Leipzig, ausgelernt daselbst 1872; war noch nicht Mitglied. — J. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 14, III.

In Dresden der Maschinenmeister G. Seyffert, geb. in Magdeburg 1862, ausgelernt daselbst 1880; in Tharandt 1. der Setzer Oskar Burkhardt, geb. in Tharandt 1863, ausgelernt daselbst 1881; 2. der Setzer und Maschinenmeister Johannes Höcker, geb. in Oleina 1862, ausgelernt in Böbau 1880; waren noch nicht Mitglieder; in Grimma der Setzer Gustav Reich, geb. 1856, ausgelernt in Berlin 1873; war schon Mitglied. — C. Lau in Dresden, Reithausstraße 1, III.

In Leipzig der Setzer Robert Segelin, geb. in Graudenz 1858, ausgelernt in Thorn 1876; war schon Mitglied. — A. Reyer, Eisenstraße 8.

In Saarbücken der Setzer Johann Appel, geb. in Landau (Pfalz) 1858, ausgelernt in München 1875; war schon Mitglied. — C. Fröh, Thalstr. 4. In Stuttgart der Setzer August Rutschler, geb. in Oberndorf 1855, ausgelernt daselbst 1873; war schon Mitglied. — J. Reßner, Leonhardsplatz 1, III. Stuttgart, 2. Dezember 1881. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Günstiger Kauf.

Veränderungshalber ist meine hiesige, im besten Gange befindliche Buchdruckerei sofort billig zu verkaufen. [921]  
Goslar a. Harz. H. v. d. Chevallerie.

## Eine kleine Buchdruckerei-Einrichtung

Pariser System, neu, wird billig abgegeben. Gef. Anfragen sub B. 63119 durch Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. [920]

## Doppelmaschine

gebrauchte, größtes Format, am liebsten König & Bauer, wird gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht. Frantierte Anerbieten bef. die Exped. d. Bl. sub Nr. 926. [926]

## Günstiger Gelegenheitskauf.

Durch Anschaffung einer größeren Schnellpresse wird eine einfache Sigsche Schnellpresse mit Eisenbahn-bewegung, Zylinderfarbwerk u. Selbstausleger, Schrift-satzgröße 52:78 cm, vakant. Dieselbe, vorzüglich erhalten, wird billigst abgegeben. Offerten sub Nr. 925 durch die Exped. d. Bl. erb. [925]

Gesucht werden mehrere tüchtige solide Zeitungsetzer und ein Schweizerdegen. Offerten mit Gehalts-anprüchen schleunigst an die Buchdruckerei in Frei-burg in Hannover. [931]

## Ein gewandter Schriftsetzer

auch im feineren Accidenssatz verwendbar, findet sofort dauernde Kondition. Offerten unter S. T. W. 915 an die Exped. d. Bl. erbeten. [915]

## Ein gewandter junger Maschinenmeister

der Vorzügliches im Bunt- und Accidensdruck leistet und seine Befähigung hierzu nachweisen kann, findet sofort dauernde und gut bezahlte Stelle in der Buchdruckerei  
Emil Thieme, Kaiserslautern. [909]

## Ein Drucker

der womöglichst mit einer Wormser Maschine vertraut ist und glatten Satz liefern kann, wird gesucht. Off. mit Angabe der Gehaltsanprüche erbeten an [922]  
H. Deder's Buchdruckerei, Teterow i. M.

## Ein Justierer

wird sofort verlangt in [930]  
Wilhelm Woellmers Schriftgießerei  
Berlin S., Wasserthorstraße 52.

## Gesucht

ein tüchtiger Fertigmacher (Höhe-hobler) von [846]  
Otto Weisert, Stuttgart.

## Gesucht.

Vier tüchtige Maschinen-gießer finden sofort Kondition bei [927]  
Otto Weisert in Stuttgart.

## Schriftgießer

auch am Ofen geübt, finden sofort Kondition bei [907]  
J. Ch. D. Nies in Frankfurt a. M.

## Ein tüchtiger Setzer

sowohl für Werkarbeiten wie Zeitung, sucht Kondition. Gef. Off. bef. die Exped. d. Bl. unter Nr. 923. [923]

System Didot

Complete  
Buchdruckerei-Einrichtungen  
einschl. Hand- oder Schnellpresse  
halten stets vorrätig

**J. M. HUCK & COMP.**

Schriftgießerei  
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien  
Maschinen-Handlung  
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exac-  
tester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Stereotypie Xylographie  
Stempelschneiderei  
Schriftgießerei Julius Klinkhardt  
Leipzig & Wien  
Galvanoplastik Gravir-Anstalt

Schriftgießerei  
**C. J. Ludwig**  
Frankfurt a. M.  
hält ihre Erzeugnisse empfohlen.

## Franz Franke in Danzig

Größtes Fachgeschäft für Buch- u. Steindruckereien liefert vollständige  
Buchdruckerei-Einrichtungen  
mit Schnellpressen, Handpressen, Hilfs-maschinen, Schriften, Holz-Utensilien etc. in kürzester Zeit nach vieljährigen prak-tischen Erfahrungen. — Genaue Aufstellun-gen, Prospekte und Preiskurante umgehend gratis und franko. [702]

## Gutenberg-Monument

in Frankfurt a. M. Glanz-Licht-druck auf vierfachem 64/48 cm großem Karton. Nettopreis 1,50 Mark. Per Post bezogen 1 Expl. 2,50 Mk., 2 Expl. 3,80 Mk., 3 Expl. 5 Mk.; 5 und mehr Exemplare ohne Aufschlag, auf 10 Expl. ein Frei-Exemplar. Gegen Einsendung des Betrags zu beziehen von Emil Birner in Frankfurt a. M., Grosse Rittergasse 13, Sachsenhausen. [318]

Graviranstalt  
Stempelschneiderei  
Galvanoplastik  
Grosso Auswahl  
Brot-, Zlot- und Titel-Schriften.  
Prompto Ausführung.

Schriftgießerei  
**EMIL BERGER**  
gegründet 1842  
LEIPZIG.

Stereotypie  
Utensilien-Fabrik  
Messinglinien  
Neu-Einrichtungen  
in kürzester Zeit  
System Didot.  
Bestes Material.

## Accidenz- und Werksetzer

durchaus tüchtiger Arbeiter, sucht Kondition. Offerten unter Schriftsetzer postl. Mannheim erbeten. [924]

## Ein Setzer

sucht Stellung. Offerten beliebe man an G. Borger, Moers (Niederrhein), einzufenden. [932]

Ein junger Mann, b. d. Gymnasium bis Obersekunda-abfolvierte, z. B. als Volontär bei einer größern Provinzialstg. thätig, sucht Stellung als Redaktions-Gehilfe od. Korrektor. Off. W. J. 934 Exp. d. Bl. [934]

## Ein Maschinenmeister

im mittlern Alter, an der Presse wie im glatten Satz firm, sucht bald dauernde Stellung. Offerten unter A. Z. 90 postlagernd Breslau erbeten. [923]

Wann wird der Schriftgießer Herr Gustav Schumann aus Leipzig, z. B. Berlin, Woellmersche Schrift-gießerei, an Reudnitz, Grenzstraße 36, denken? [929]

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, auswärtigen Freunden und Bekannten das heute früh 4 Uhr erfolgte Hinscheiden unsers hoch-verehrten Kollegen

## Ludwig Ruppel

Maschinenmeister  
bekannt zu geben. Sein kollegialischer Sinn und ehrenhafter Charakter werden stets unter den Mitgliedern der Offizin in gutem Andenken bleiben. [933]  
Konstanz, 30. November 1881.

Die Mitglieder der Otto Ammonschen Offizin.

## Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Den geehrten Mitgliedern zur gefälligen Notiz, daß bis auf weiteres im Bibliothek-Saal Sonntags in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr ein

## Lesezirkel

stattfindet. Der Vorstand.

## Bewegungsstatistik vom 13. bis 19. November.

Mitgliederstand 826 (Allg. Kaffe 813, Zweigkassen-kasse 523); Konditionslose 52; Patienten in der Hauptkaffe 22, in der Zweigkaffe 15; Invaliden 29; Witwen 34. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungs-vereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 844.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnitz ist gegen Einsendung des neben-  
stehenden Betrags franko zu beziehen:

Anleitung zum Accidenssatz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mf. 8,50.

Deutscher Buchdrucker tarif. 2 Bog. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. 15 Pf.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personen-namen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Aus-bildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dar-gestellt von Anton Jellouschek. 25 Pf.

Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Götner. 30 Pf.

Jrnisck, Ueber den Gebrauch des Apostrophs. Preis 3 Pf.

Kalender für Deutschlands Buchdrucker von Coffier. Preis 70 Pf. (für Leipzig 60 Pf.).

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Räser. 12 Hefte 3 Mk., Probeh. 25 Pf. Erschienen Hefte 12. — Vom 1. Jahrgange sind noch eine Anzahl kom-plette Exemplare vorhanden. 3 Mk.

Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 3 Exempl. 10 Pf.

12 Buchdrucker. (Biographien.) Von Schmidt-Weissen-fels. 11 Bogen. 30 Pf.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition des Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags der Wohnanweisung ausgenommen. Auf Nach-nahmesendungen können wir uns infolge gemachter Er-fahrungen nicht einlassen. — Kleine Beträge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken eingefandt werden.

Offerten sind möglichst in doppelten Kouverts ein-zufenden und franko-Marke beizufügen.